

Braunschweiger schenken Kindern in Südafrika eine Zukunft

Der Verein „Be your own Hero“ ist unermüdlich dabei, die Bedingungen junger Menschen in Kwa Sani zu verbessern. Jetzt hat er auch eine Sportanlage gebaut.

Von Ann Claire Richter

Braunschweig. Es geht voran in Kwa Sani, Südafrika. Am Fuße der Drakensberge geht der Verein „Be your own Hero“ seit 2003 einen Schritt nach dem anderen. Nach Waisenhaus und Kinderheim hat er nun auch noch den „Future Campus“ gebaut: einen Sportplatz mit einem Haus für Schulungen, Kurse und Begegnungen.

Das Motto des Vereins: „Wir schenken einer Region die Zukunft ihrer Kinder“. Manfred Reinecke, Marion Thomsen und Bernd Gersdorff bringen auf den Punkt, worum es ihnen geht: „Wir wollen möglichst vielen Kindern und Jugendlichen dort, wo ihre Heimat ist, ein Zuhause, die bestmögliche Ausbildung und ein eigenständiges und selbstbestimmtes Leben ermöglichen. Dort, wo sie herkommen und leben möchten, sollen sie eine Zukunftsperspektive haben.“

Und, so betont er, unbedingt sollen bei dem Projekt die Menschen der Region eingebunden werden; sie sollten Verantwortung tragen und mitgestalten.

Ein ehrenamtliches Großprojekt aus vielen Bausteinen

Der Extremsportler Joachim Franz, Gründer des Vereins, war einst bei einer karitativen Radtour in Kwa Sani vorbeigekommen. Seitdem kümmert sich der Verein um die Menschen dort. 200 Mitglieder hat „Be your own Hero“ inzwischen und Standorte in ganz Deutschland. Zunächst waren in Südafrika die „Safe Houses“ gebaut worden, als Schutzorte für Kinder und Jugendliche. Dann folgte das Waisenhaus namens „Wolken der Hoffnung“ für 80 Jungen und Mädchen, die von 12 Hausmüttern betreut werden. Der Verein investiert auch in das Großprojekt der „Reichenau Mission School“. Ein Komplex soll es werden, der von den Kleinsten bis zu den Größten Unterricht und Ausbildung ermöglicht. Der Verein hat auch bereits einen Bus spendiert, damit die Jugendlichen von ihren Wohn- zu den Ausbildungsstätten kommen können.

35.000 Menschen leben in der Region Kwa Sani. Eine ländliche Gegend. Keine Großindustrie, nur einige Farmen, Tierhaltung und ein bisschen Tourismus. Der Verein möchte die Ausbildungsmöglichkeiten der jungen Menschen verbessern, ermöglicht ab Klasse 8 Berufsorientierungstage und Schülerpraktika in regionalen Betrieben. Ziel ist es, in enger Kooperation mit den Betrieben vor Ort möglichst vielen jungen Menschen eine Ausbildung und anschließend einen Arbeitsplatz zu vermitteln.



Der Verein „Be your own Hero“ möchte die Kinder in familienähnlichen Verhältnissen aufwachsen lassen. Das Foto zeigt eine Hausmutter mit „ihren“ Kindern. FOTO: STEVEN HABERLAND



Der Future Campus entsteht. „Be your own Hero“ baut ausschließlich mit ortsansässigen Unternehmen, die in der Region lebende Menschen beschäftigen. Damit sichert der Verein für viele Familien das Einkommen.



Marion Thomsen in Kwa Sani, Südafrika. FOTO: PRIVAT

Der Sportplatz in Kwa Sani soll ein kommunikativer Ort sein. „Sport sorgt für seelisches Wohlbefinden, für Lebensfreude und Gemeinsamkeit“, meint Gersdorff. Und er muss es wissen, war schließlich mal Profi-Fußballer. Er nennt die Prämisse des Projektes: Bildung über Sport und Integration für „junge Löwen“. „Dieses Projekt gibt den Kindern Mut und Energie, ihre zahlreichen Probleme zu bewältigen.“ Es vermittele ihnen Fähigkeiten für ihr zukünftiges Leben und stärke ihre Persönlichkeit.

Der Sport soll verbinden und gegen Ausgrenzung wirken

Gersdorff hat seine guten Kontakte genutzt und Geld eingeworben auch über den Deutschen Fußballbund, etwa die Stiftungen von Sepp Herberger und Egidius Braun.

Marion Thomsen betont, dass die Sportanlage auch den Kindern des Dorfes und der nahe gelegenen Townships in Underberg und Himeville offen stehe. „Wir haben die Erfahrung gemacht, dass die Kinder in



Braunschweig ist überall: auch in Südafrika. Ein Hinweisschild in der Nähe von Kwa Sani. FOTO: PRIVAT

unserem Heim benedict werden – und damit oft auch ausgegrenzt. Wir wollen aber nicht, dass eine soziale Kluft entsteht.“

Immer wieder bietet der Verein auch Reisen nach Kwa Sani an, um etwa Sponsoren und Interessierten das Projekt zu vermitteln. Auf eigene Kosten natürlich. Denn jeder Cent wird gebraucht. „Unsere Arbeit ist nachhaltig und transparent“, betont Reinecke.

Gersdorffs Tochter Mia hatte jüngst vier Wochen in Kwa Sani verbracht. Sie hat das Projekt gecheckt, auf Herz und Nieren geprüft – und für gut befunden. Die 26-Jährige hat in London Politik und Menschenrechte studiert.

Vorstandsvorsitzender Joachim Franz schreibt in einer Broschüre, in der die Vereinsarbeit vorgestellt wird: „Noch weit vor jeder Diskussion um Zuwanderung und Flucht haben wir in unserer ehrenamtlichen Verantwortung erkannt, dass die besten aller Lösungen in den Ländern, den Regionen, den Dörfern und den Menschen selbst liegen.“



IK: Jürgen Rundo

Service

■ Der Verein „Be your own Hero“ lädt einmal im Monat Interessierte und Mitglieder zu einem Treffen ein, um über die laufenden Projekte zu informieren. Das nächste Treffen findet am Montag, 21. Januar, ab 18 Uhr im Restaurant Rokoko (BTHC), Friedrich-Kreiß-Weg, statt.

■ Weitere Informationen unter www.beyourownhero.de



„Dieses Projekt gibt den Kindern Mut und Energie, ihre zahlreichen Probleme zu bewältigen.“

Bernd Gersdorff setzt auf die verbindende Wirkung des Sports.



„Wir wollen den Kindern in unseren Einrichtungen familienähnliche Strukturen bieten.“

Manfred Reinecke, Vorstandsmitglied des Vereins „Be your own Hero“.